

**Marc David Baer: „Kinder Abrahams. Das lange Jahrtausend muslimisch-jüdischer Geschichte“**

## Geschwisterlich zerstritten

Von Thomas Groß

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 06.08.2026

**Schon seit 1400 Jahren leben Juden und Muslime in mehrheitlich arabisch geprägten Gebieten zusammen. In seiner monumentalen Studie zeichnet der Historiker Marc David Baer ein differenziertes Bild: Weder hat es je ein Goldenes Zeitalter harmonischer Koexistenz gegeben – noch standen sich die beiden Weltreligionen von Anfang an feindselig gegenüber.**

Eins vorweg: Aktivisten werden wenig Freude an diesem Buch haben. Weder bedient es tagespolitische Interessen, noch taugt es zur Feindbildpflege. Es kommt ohne Schuldzuweisungen aus und bleibt angesichts einer hochemotional geführten, weit über den Nahen Osten hinausstrahlenden Debatte erstaunlich kühl. Der Kommentar liegt hier in der Verweigerung eines expliziten Kommentars. Statt Öl ins Feuer zu gießen, nähert Marc David Baer sich der Gegenwart über ihre lange und wechselvolle Vorgeschichte.

### Gerade die Nähe erzeugt Reibung

1400 Jahre – so lang leben Juden und Muslime schon in mehrheitlich arabisch geprägten Gebieten zusammen, oft friedlich, nicht selten zu beiderseitigem Nutzen, aber nie ganz ohne Spannungen. Gleich zu Beginn erteilt Baer, Professor für Internationale Geschichte an der London School of Economics, zwei hartnäckigen Mythen eine Absage. Weder hat es je ein „Goldenes Zeitalter“ harmonischer Koexistenz gegeben – noch standen sich Juden und Muslime von Beginn an als Erzfeinde gegenüber. Vielmehr entfalteten sich ihre Beziehungen in jeweils konkreten sozialen, politischen und ökonomischen Kontexten.

Es ist die Geschichte zweier sich misstrauisch beäugender Geschwister, die Baer weitgehend chronologisch erzählt. Beide berufen sich auf Abraham als Stammvater, beide sprechen anfangs die gleiche Sprache, beide kommen sich in Riten, Alltagspraktiken und Rechtsprechung oft so nahe, dass die Unterschiede verschwimmen. Gerade die Nähe aber erzeugt auch Reibung. Baer erzählt von Neid und wechselseitiger Faszination, von Friedenspakten und Verfolgung, von eruptiver Gewalt und wiederkehrenden Phasen

Marc David Baer

Kinder Abrahams

Das lange Jahrtausend  
muslimisch-jüdischer  
Geschichte

Rowohlt 2026

441 Seiten

38 Euro

fruchtbarer Zusammenarbeit. In Einzelbiografien kommen Poeten, Philosophen und Handlungsreisende zu Wort, oft angesehene jüdische Persönlichkeiten, die mit dem Sultan verkehrten, ihren Status als Angehörige einer geduldeten Minderheit aber nie ganz abstreifen konnten.

### **Verzicht auf einfache Deutungsmuster**

Was dabei entsteht, ist ein hochkomplexes Bild jüdisch-muslimischer Koexistenz auf der arabischen Halbinsel, in Palästina/Judäa, dem mittelalterlichen Maghreb, dem maurisch geprägten El-Andalus und dem Osmanischen Reich. Es zeigt Juden in Bedrängnis wie auch in politischen Schlüsselpositionen, stets jedoch in prekärer Abhängigkeit von herrschaftlicher Willkür. Erst mit dem Entstehen moderner Nationalstaaten tritt das Verhältnis in ein neues Stadium, jetzt stehen sich Zionismus und arabischer Nationalismus gegenüber, doch auch der daraus sich entwickelnde israelisch-palästinensische Konflikt erscheint hier nicht als zwangsläufiger Endpunkt einer jahrhundertealten religiösen Feindschaft, sondern als Produkt der politischen und gesellschaftlichen Umbrüche des 19. und 20. Jahrhunderts.

Baer erzählt plastisch, aber auch extrem kleinteilig, mitunter droht der rote Faden unter der Fülle der ausgebreiteten Details verloren zu gehen. Gerade in der Zurückweisung einfacher Deutungsmuster allerdings liegt hier die erinnerungspolitische Pointe: Geschichte verläuft nicht linear, sie ist ein offener und damit gestaltbarer Prozess. Man wünscht sich, diese Botschaft würde auf fruchtbaren Boden fallen. Leider scheint der Wille, aus der Vergangenheit zu lernen, derzeit nicht sonderlich ausgeprägt.